

# Das Johannesevangelium

Johannes 18-19



# Novum Testamentum Patristicum

Herausgegeben von  
Andreas Merkt, Tobias Nicklas  
und Joseph Verheyden  
mit Harald Buchinger, Jörg Frey,  
Samuel Vollenweider und Hans-Ulrich Weidemann

Begründet von  
Carl Andresen †, Gerhard May †,  
Kurt Niederwimmer † und Basil Studer †

Band 4,1

Vandenhoeck & Ruprecht

Hans-Ulrich Weidemann / Andreas Hoffmann /  
Nestor Kavvadas

# Das Johannesevangelium

Johannes 18–19

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,  
ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;  
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;  
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh,  
Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht,  
Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf  
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen  
Satz: le-tex publishing services, Leipzig

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISSN 2197-3938  
ISBN 978-3-647-50080-5

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... 11

### Die Kommentierung der Johannespassion in der Alten Kirche: Zur Einführung in den Band

1. Der NTP-Band zur Johannespassion .....	15
1.1 Die Auslegungsgeschichte des Johannesevangeliums als Thema der Forschung .....	15
1.2 Ziel und Vorgehen .....	19
1.3 Der NTP-Band zur Johannespassion als Gemeinschaftswerk .....	22
2. Die Kommentatoren der Johannespassion .....	23
2.1 Griechisch schreibende Kommentatoren des Johannesevangeliums.....	24
Origenes (ca. 185–253) .....	24
Apollinaris von Laodizea (ca. 315–392) .....	25
Theodor von Heraklea (gest. 355) .....	26
Theodor von Mopsuestia (ca. 352–428) .....	28
Johannes Chrysostomus (349/344–407) .....	33
Cyrill von Alexandrien (375/80–444) .....	37
Ammonius von Alexandrien (2. Hälfte 5. Jh.? 1. Hälfte 6. Jh.?) .....	44
Photius von Konstantinopel (ca. 820–891) .....	46
2.2 Ephraem der Syrer und der Kommentar zum Diatessaron .....	47
2.3 Die Johanneskommentierung der späteren orientalischen Autoren und Schriften .....	48
Die Vershomilien In Hebdomadam Sanctam (SHebds) (5./6. Jh.) .....	49
Lazaros von Beth Qandasa (9. Jahrhundert) .....	50
Ishódad von Merw (Mitte 9. Jahrhundert) .....	51
Nonnus von Nisibis († nach 869) .....	53
Moshe bar Kepha († 903) .....	54
Stephanos von Siwnik (ca. 680–735) .....	55
2.4 Augustinus von Hippo (354–430) .....	55
3. Die altkirchlichen Schriftkommentare .....	69

3.1	Anfänge und Gattungen des Bibelkommentars . . . . .	69
3.2	Untergattungen kommentierender Literatur . . . . .	70
3.3	Jüdische Bibelkommentierung: Pescher und Midrasch . . . . .	73
4.	Rabbinnen und Kirchenväter auf den Schultern der Homerexegeten . . . . .	77
5.	Die „Hermeneutik der Anknüpfungen“ (Langer) und ihre Techniken . . . . .	81
5.1	Das <i>argumentum a fortiori</i> ( <i>qal wachomer</i> ) . . . . .	83
5.2	Die Stichwortverbindung bzw. der Analogieschluss ( <i>gezerah shavah</i> ) . . . . .	85
5.3	Die Paraphrase als grundlegende Kommentartechnik . . . . .	88
5.4	Vom Kommentar zum Text: Exegetische Techniken im Johannesevangelium . . . . .	95
5.4.1	<i>Qal wachomer</i> , <i>gezerah shavah</i> und Paraphrase im Johannesevangelium . . . . .	96
5.4.2	Doppelte Bedeutung, Missverständnis und Zeichen . . . . .	98
6.	Wörtliche und geistliche Verstehensweisen der Passion . . . . .	101
6.1	Die verschiedenen Sinne der Schrift . . . . .	101
6.2	Alexandria und die Entwicklung der jüdischen Schrifthermeneutik . . . . .	103
6.3	Allegorese als Schriftauslegung . . . . .	105
6.4	Stichwortanschluss und Paraphrase: Die Techniken der Allegorese . . . . .	108
6.5	Die geistliche Auslegung des Origenes . . . . .	110
6.6	Der Streit um das Ausmaß der Allegorese . . . . .	113
6.7	Die Allegorese der Passion . . . . .	115
6.8	Die Schriftsinne der Johannespassion nach Augustinus . . . . .	122

### Die Passionserzählung des Johannesevangeliums (Joh 18–19)

Joh 18,1–11:	Jesus und Judas vor dem Garten . . . . .	135
1.	Die Erzählung im Johannesevangelium . . . . .	135
2.	Abgrenzung und Gliederung der Szene durch die Kommentatoren . . . . .	137
3.	Die Kommentierung der Szene . . . . .	139
	Joh 18,1–3: Jesus kommt mit seinen Jüngern, und Judas kommt mit dem Verhaftungstrupp . . . . .	139
	Joh 18,4–6: Jesu Selbstidentifikation vor seinen Feinden . . . . .	145
	Joh 18,7–9: Die Entlassung der Jünger . . . . .	153
	Joh 18,10–11: Petrus und Malchus . . . . .	156
4.	Vom Kommentar zum Text . . . . .	165
	Die souveräne Freiwilligkeit der Selbstausslieferung Jesu . . . . .	165
	Eine Demonstration göttlicher Stärke . . . . .	166

Die Allegoresen der Szene .....	166
Emotionalisierung durch Paraphrase .....	167
Die Verlinkung mit anderen biblischen Texten .....	168
<b>Joh 18,12–27: Jesus vor dem Hohepriester und die Verleugnung durch Petrus .....</b>	<b>169</b>
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	169
2. Abgrenzung und Gliederung der Szene durch die Kommentatoren .....	172
3. Die Kommentierung der Szene .....	173
Joh 18,12–14: Verhaftung und Fesselung Jesu und seine Überstellung an Hannas .....	173
Joh 18,15–18: Die beiden Jünger und die erste Verleugnung des Petrus ...	176
Joh 18,19–21: Die Frage des Hohepriesters und Jesu Antwort .....	181
Joh 18,22–23: Der Schlag und Jesu Reaktion .....	185
Exkurs: Der Schlag auf die Wange in der syrischen Exegese .....	189
a. Der Schlag auf die Wange als Erfüllung des „neuen“ und Überwindung des mosaischen Gesetzes .....	189
b. Der Schlag auf die Wange als Erfüllung der Prophetie .....	190
c. Der Schlag auf die Wange als Befreiung der Menschheit von der Sünde .....	192
d. Eine miaphysitische Interpretation der Szene .....	193
e. Die Identifikation des Knechts mit dem Gelähmten vom Teich Bethesda .....	196
Joh 18,24–27: Jesu Überstellung an Kajaphas und die zweite und dritte Verleugnung des Petrus .....	197
4. Vom Kommentar zum Text .....	201
Fesseln und Ohrfeige: die Anstößigkeit der Erzählung .....	201
Die Verleugnung Jesu durch Petrus .....	202
Jesus vor dem Hohepriester .....	203
Die Verlinkung mit anderen biblischen Texten .....	204
<b>Joh 18,28 – 19,16a: Der Prozess Jesu vor Pilatus .....</b>	<b>205</b>
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	205
2. Abgrenzung und Gliederung der Szene durch die Kommentatoren .....	208
3. Die Kommentierung der Szene .....	209
Joh 18,28: Jesu Überstellung ins Praetorium .....	209
Joh 18,29–32: Pilatus und die Juden vor dem Praetorium – erste Anklage ..	214
Joh 18,33–38a: Jesus und Pilatus im Innern des Praetoriums – erstes Verhör .....	221
Joh 18,38b–40: Pilatus und die Juden vor dem Praetorium – die Entscheidung für Barabbas .....	236

19,1–3: Die Geißelung Jesu und seine Bekleidung mit Dornenkrone und Purpur .....	240
Joh 19,4–7: Pilatus und die Juden vor dem Praetorium – erste Vorführung Jesu und zweite Anklage .....	246
Joh 19,8–12: Jesus und Pilatus im Inneren des Praetoriums – zweites Verhör .....	253
Joh 19,13–15: Jesus, Pilatus und die Juden auf dem Platz Gabbatha .....	258
Joh 19,16: Die Übergabe und Übernahme Jesu .....	267
4. Vom Kommentar zum Text .....	270
Die antijüdische Drift des Textes .....	270
Die Delegitimation des römischen Verfahrens .....	273
Die ambivalente Figur des Pilatus und seine Entwicklung .....	273
Das Schweigen über das „ecce homo“ .....	275
Die Verlinkung mit anderen biblischen Texten .....	275
Joh 19,16b–42: Kreuzweg, Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu .....	277
1. Die Szenenfolge im Johannesevangelium .....	277
2. Abgrenzung und Gliederung der Szenen durch die Kommentatoren .....	279
Joh 19,16b–18: Kreuzweg und Kreuzigung Jesu auf Golgotha .....	281
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	281
2. Die Kommentierung der Szene .....	282
Joh 19,16b–18: Kreuzweg und Kreuzigung Jesu .....	282
3. Vom Kommentar zum Text .....	294
Joh 19,19–22: Der dreisprachige <i>titulus crucis</i> des Pilatus .....	297
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	297
2. Die Kommentierung der Szene .....	298
Joh 19,19–22: Der dreisprachige <i>titulus crucis</i> des Pilatus .....	298
3. Vom Kommentar zum Text .....	303
Joh 19,23–24: Die Kleiderverteilung und der ungeteilte Leibrock Jesu .....	305
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	305
2. Die Kommentierung der Szene .....	306
Joh 19,23–24: Die Kleiderverteilung und der ungeteilte Leibrock Jesu .....	306
3. Vom Kommentar zum Text .....	320
Joh 19,25–27: Die Mutter Jesu und der geliebte Jünger unter dem Kreuz .....	323
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	323
2. Die Kommentierung der Szene .....	326
Joh 19,25–27: Die Mutter Jesu und der geliebte Jünger unter dem Kreuz ..	326

Exkurs: Ambrosius von Mailand über Joh 19,25–27 .....	338
a. Die Szene unter dem Kreuz und die Jungfräulichkeit Marias .....	338
b. Maria als Typus der Kirche .....	342
3. Vom Kommentar zum Text .....	347
Die Leerstelle der Emotionen .....	347
Fürsorge für die Mutter .....	347
Mutter und Sohn .....	348
Asketische Lebensform .....	348
Der abwesende Josef und die abwesenden Brüder .....	348
Die Verlinkung mit anderen biblischen Texten .....	349
 Joh 19,28–30: Durst, Essigtränkung und Tod Jesu .....	351
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	351
2. Die Kommentierung der Szene .....	354
Joh 19,28–30: Durst, Essigtränkung und Tod Jesu .....	354
3. Vom Kommentar zum Text .....	367
Produktive Offenheit .....	367
Sterben als Tat .....	367
Die Vollendung .....	368
Der Essig und die Juden .....	368
Die Verlinkung mit anderen biblischen Texten .....	369
 Joh 19,31–37: Crurifragium und Lanzenstich .....	371
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	371
2. Die Kommentierung der Szene .....	373
Joh 19,31–37: Crurifragium und Lanzenstich .....	373
3. Vom Kommentar zum Text .....	399
Der Höhepunkt der Passion .....	399
Die antijüdische Einleitung .....	399
Der Lanzenstich und die Sakramente .....	400
Die Verlinkung mit anderen biblischen Texten .....	401
 Joh 19,38–42: Kreuzabnahme und Begräbnis Jesu .....	403
1. Die Erzählung im Johannesevangelium .....	403
2. Die Abgrenzung der Szene durch die Kommentatoren .....	405
3. Die Kommentierung der Szene .....	406
Joh 19,38–42: Kreuzabnahme und Begräbnis Jesu .....	406
4. Vom Kommentar zum Text .....	416
Zwei ambivalente Gestalten .....	416
Das neue Grab im Garten .....	416

Literatur .....	417
Abkürzungsverzeichnis .....	417
Quellen und Übersetzungen .....	417
Heilige Schrift .....	417
Antike nichtchristliche Autoren und Schriften .....	417
Antike christliche Autoren und Schriften .....	418
Sekundärliteratur .....	429
Register .....	453
Heilige Schrift .....	453
Antike nichtchristliche Autoren .....	459
Frühjüdische Autoren .....	460
Antike christliche Autoren und Schriften .....	461
Moderne Autorinnen und Autoren .....	464
Sachregister .....	467

## Vorwort

Mit dem vorliegenden Band des *Novum Testamentum Patristicum* zur Passionserzählung des Johannesevangeliums haben wir die erste Etappe eines längeren gemeinsamen Weges erreicht. Seit 2016 erarbeiten wir zu dritt die Rezeption der Johannespassion in der Alten Kirche. Im Austausch untereinander und auch in gemeinsamen Lehrveranstaltungen haben wir aus der je eigenen Fachperspektive das Spannungsfeld zwischen dem biblischen Text und seiner Aktualisierung in den unterschiedlichen Kontexten und Debatten der Alten Kirche diskutiert. Dadurch sind uns die inneren Verbindungen zwischen der johanneischen Vorlage und ihrer altkirchlichen Rezeption ebenso deutlich geworden wie ihre kreativen Aneignungen und deren methodische Grundlagen. Diese intensive Kooperation von Exegese, Patristik und christlichem Orient haben wir wissenschaftlich und persönlich als ungemein bereichernd erfahren.

In verschiedenen Phasen des Projekts haben wir wertvollen Rat und vielfache Hilfestellung erhalten. Wir danken zuallererst den Herausgebern des NTP, Andreas Merkt (Regensburg), Tobias Nicklas (Regensburg) und Joseph Verheyden (Leuven), für die jahrelange Begleitung des Projekts und viele wertvolle Impulse bei unterschiedlichen Gelegenheiten. Vor allem ist in jenem Kreis die Idee entstanden, angesichts der uferlosen Materialfülle den Fokus auf die erhaltenen Johanneskommentare zu legen und in einem ersten Schritt die Kommentierungen der Passion zu analysieren. Dadurch konnten wir unseren Ansatz bei der Praxis und den Techniken altkirchlicher Schriftauslegung umsetzen und die inhaltliche Auslegung der Johannespassion von den exegetischen Methoden her erschließen, die die antiken Interpreten angewendet haben. Im vorliegenden Band rekonstruieren wir daher die entlang des Bibeltextes entfaltete Exegese der altkirchlichen Autoren in ihrem Kontext, analysieren aber zugleich ganz bewusst die dafür eingesetzten Auslegungstechniken und ihre hermeneutischen Regeln. Erneut hat sich dabei der Ansatz des NTP bewährt, Rezeption als wechselseitiges Geschehen zu verstehen, bei dem die altkirchlichen Rezipienten des Bibeltextes in gewisser Weise zugleich seine Produzenten sind. Denn die Kommentierung wirkt auf die Wahrnehmung des kommentierten Textes selbst ein. Charakteristisch für unseren NTP-Band ist außerdem der genuin exegetische Zugriff. Das betrifft sowohl die Analyse der Kommentierungen als auch die aus exegetischer Sicht formulierten Rückschlüsse von der Auslegung auf den ausgelegten Bibeltext.

Zu großem Dank verpflichtet sind wir auch jenen Kolleginnen und Kollegen, die Teile des Manuskripts in unterschiedlichen Stadien seiner Entstehung kritisch gelesen und uns wertvolle Hinweise gegeben haben: Benjamin Gleede (Tübingen), Andreas

Müller (Kiel), Stefan Krauter (Zürich), Agnethe Siquans (Wien), Harald Buchinger (Regensburg), Peter Dückers (Aachen) und Ute Possekkel (Cambridge, MA).

Dankbar sind wir unserem Lektor beim Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Izaak de Hulster, der das Projekt hervorragend betreut und die Fertigstellung des Bandes begleitet hat. Die verschiedenen Stadien der Korrekturen, der Fahnen und der Drucklegung wurden von Miriam Lux kompetent und hilfsbereit organisiert. Vom Seminar für Katholische Theologie der Universität Siegen hat uns Sebastian Hanstein bei der Vereinheitlichung des Manuskripts und der Bibliographie unterstützt. Unserer studentischen Hilfskraft Hanna Arns danken wir für die gewissenhafte Überprüfung von Belegen.

Unser besonderer Dank gilt schließlich unserer studentischen Hilfskraft Anne Lillpopp, die das umfangreiche Manuskript mehrfach korrekturgelesen und die Register erstellt hat. In der Endphase des Projekts war ihr großes Engagement eine unverzichtbare Hilfe.

Siegen und Bonn, 14. September 2024

Hans-Ulrich Weidemann    Andreas Hoffmann    Nestor Kavvadas

# Die Kommentierung der Johannespassion in der Alten Kirche: Zur Einführung in den Band



# 1. Der NTP-Band zur Johannespassion

## 1.1 Die Auslegungsgeschichte des Johannesevangeliums als Thema der Forschung

Der vorliegende Band des *Novum Testamentum Patristicum* (NTP) ist der altkirchlichen Auslegungsgeschichte der Johannespassion (Joh 18–19) gewidmet, wie sie sich in den *Kommentierungen* des Johannesevangeliums niedergeschlagen hat.<sup>1</sup> Absicht und eigenes Profil des Bandes lassen sich am besten im Vergleich mit und in Abgrenzung von drei anderen Unternehmungen beschreiben, die die altkirchliche Rezeptionsgeschichte des vierten Evangeliums aufarbeiten und sie heutigen Rezipient:innen zugänglich machen wollen: die entsprechenden Bände in den Reihen *Blackwell Bible Commentaries*, *Ancient Christian Commentary on Scripture* sowie *The Church's Bible*.

Als einer der ersten Bände der Reihe *Blackwell Bible Commentaries* erschien 2004 der zum Johannesevangelium aus der Feder von Mark Edwards. Die Reihe ist den Herausgeber:innen zufolge<sup>2</sup> in erster Linie der „reception history of the Bible“ gewidmet und zwar in einem umfassenden Sinn: Es soll die Rezeption biblischer Texte in Literatur, Kunst, Musik und Film ebenso dargestellt werden wie ihre Bedeutung für religiöse Überzeugungen und Praktiken sowie ihr Einfluss auf soziale und politische Entwicklungen. Im Fokus steht also nicht die Rekonstruktion einer ursprünglichen Autorenintention, sondern die vielen unterschiedlichen Interpretationen eines jeden Textes. Dafür soll exemplarisch aufgezeigt werden „what a text, especially a sacred text, can mean and what it can do, what it has meant and what it has done, in the many contexts in which it operates.“<sup>3</sup> Erarbeitet wird also die „reception history of specific biblical books, arranged

- 
- 1 Wir verstehen Auslegungsgeschichte also wie Ulrich Luz im Unterschied zu Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte als „Geschichte der Auslegungen eines Textes vor allem in Kommentaren“ (Luz, *Mt I*, 107). Zur Terminologie und zur Differenzierung zwischen Auslegungs- und Rezeptionsgeschichte vgl. HOEGEN-ROHLS, *Rezeptionskritik*, 262–265. Zur Auslegungsgeschichte in den Kommentaren bemerkt Hoegen-Rohls: „Insbesondere für die in der Kommentargeschichte sich manifestierende Auslegungsgeschichte gilt, dass sie den Text in seiner Authentizität bewahrt: Sie wahrt seine Originalsprache, sie wahrt seinen Wortlaut, sie wahrt seine literarische Form. Indem die Texte übersetzt und exegetisch ausgelegt werden, treten weitere Texte zu ihnen hinzu: der Übersetzungstext, der Kommentartext.“ (ebd. 265). Ob diese idealtypische Gegenüberstellung von Text und Kommentar auch für die *altkirchliche* Kommentierung gilt, wäre im Hinblick auf die Technik der Paraphrase allerdings zu diskutieren (s. u. 5.3).
  - 2 Zum Folgenden vgl. das *Series Editors' preface* von J. Sawyer, C. Rowland und J. Kovacs, in: EDWARDS, *John*, ix–x.
  - 3 SAWYER/ROWLAND/KOVACS, *Series Editors' preface*, in: EDWARDS, *John*, ix–x, x. Ziel sei „a representative sampling of material from different ages, with emphasis on interpretations that have been especially influential or historically significant“.

in commentary format<sup>4</sup>. So auch im Falle des Johannesevangeliums. Eingerahmt von einem Prolog und einem Epilog<sup>5</sup> präsentiert Mark Edwards zu jedem Vers knapp und keineswegs chronologisch diverse Interpretationen, in der Regel in Paraphrase.<sup>6</sup> Dabei stehen Aussagen aus Johanneskommentaren von der Antike bis in die Gegenwart neben (und zwischen) literarischen und künstlerischen Adaptionen. Versuche, den literarischen oder geistlichen Sinn des Textes zu formulieren, werden mit neuzeitlichen Debatten um seine historische Verortung verbunden. Der Band hat daher eher eklektischen, mosaikhaften Charakter.

2006 erschienen die beiden Bände zum Johannesevangelium in der Reihe *Ancient Christian Commentary on Scripture* (ACCS). Herausgeber ist Joel C. Elowsky. Der ACCS wendet sich ausdrücklich an „lay persons who wish to think with the early church about the canonical text“<sup>7</sup>. Die Bände sollen einen ‚Christlichen Talmud‘ bilden, der ausdrücklich in der Tradition der *glossa ordinaria* und der altkirchlichen Katenen steht.<sup>8</sup> Deswegen werden zu jeder Perikope kürzere Textauszüge altkirchlicher Autoren chronologisch zusammengestellt. Einordnungen und Kontextualisierungen fehlen bewusst.<sup>9</sup> Wie bei den Katenen wurden Textabschnitte ausgewählt, die möglichst konzise und knapp eine inhaltliche Aussage zum kommentierten Bibeltext machen. Im Falle des Johannesevangeliums bilden die fünf großen Kommentare und Homilienreihen von Origenes, Chrysostomus, Theodor von Mopsuestia, Cyrill von Alexandrien und Augustinus das „Skelett“ des Bandes.<sup>10</sup> Sie werden ergänzt durch Katenenfragmente und weiteres Material.<sup>11</sup> Jedem Abschnitt ist ein „overview“ vorangestellt, in dem die im Folgenden präsentierten

4 SAWYER/ROWLAND/KOVACS, *Series Editors' preface*, in: EDWARDS, *John*, ix–x, x.

5 Im Falle von Joh 18 formuliert EDWARDS, *John*, im Prolog „Historical Considerations“ (164f.) und skizziert im Epilog „The Character of Pilate“ (172f.). Anlässlich von Joh 19 stellt er im Prolog „Gospel Parallels“ (174f.) dar und diskutiert im Epilog „Why the Cross?“ (187f.). In diesem Kapitel findet sich noch ein „Interlude: Mother and Son“ (182f.).

6 Beispielsweise führt EDWARDS zu Joh 18,1 die folgenden Autoren an: Augustinus, Wesley, Alcuin, Barrett, Hoskyns, Brown sowie Jeremias. Zu Joh 19,5: Ryle, Augustinus, Barrett, Lindars, Cyrill von Alexandrien, Seeley, Nietzsche, Rossetti, Rembrandt, Dürer, Leonardo, Bacon. Zu 19,34b: Cyrill von Jerusalem, Augustinus, Romanus, Theophylakt, Daisenberger, Julian von Norwich, Crashaw, Marlowe, Cowper, Toplady, Lindars, Lightfoot, 1 Joh, Ignatius, die *Legenda aurea* und Hoskyns.

7 ODEN, *General Introduction*, in: ELOWSKY, *John I*, xi–xii, xi. Ebd.: „This commentary has been intentionally prepared for a general lay audience of nonprofessionals who study the Bible regularly and who earnestly wish to have classic Christian observation on the text readily available to them.“ Dies impliziert auch eine Grenzziehung zur universitären Patristik mit ihrem hochspezialisierten und stark begrenzten Publikum.

8 ODEN, *General Introduction*, in: ELOWSKY, *John I*, xii. Im Unterschied zum Talmud sollen aber offenbar weniger die Kontroversen und Dispute abgebildet werden. Inwiefern ‚heterodoxe‘ Stimmen zu Wort kommen dürfen, wäre eigens zu überprüfen.

9 Vgl. ODEN, *General Introduction*, in: ELOWSKY, *John I*, xi.

10 ELOWSKY, *John I*, xxxvi: „the skeleton of this ACCS volume“.

11 Vgl. dazu die Auflistungen bei ELOWSKY, *John I*, xxxvi–xxxvii. Sein Ziel beschreibt er ebd. xxxvii so: „The overall goal was to present the broad range of consensual exegesis in the ancient church using primarily the commentary and homiletic tradition without, however, ignoring the palette of genres that make up the early church's commentary on this most spiritual Gospel of John.“

Textauszüge in derselben Reihenfolge nochmals in kurzen *abstracts* zusammengefasst werden. Dadurch entsteht eine Art amalgamierte Kurz-Katene, da auch hier die Urheber der Kernaussage in Klammern genannt werden.<sup>12</sup> Mit der breiten Palette altkirchlicher Aussagen zum jeweiligen Schrifttext sollen Ressourcen erschlossen werden, die für ‚Laien‘ bisher unzugänglich waren. Bedingt durch die an die Katenen angelehnte Darstellungsweise liegt der Fokus in inhaltlichen Aussagen zum Schrifttext. Einander widersprechende oder auch nur plurale Deutungen werden eher weniger präsentiert. Dazu passt, dass laut der Einleitung „the broad range of consensual [!] exegesis in the ancient church“ dargestellt werden soll. Kaum Berücksichtigung findet, wie die jeweiligen Autoren zu ihrer Auslegung kommen, welche Methoden sie anwenden und in welchem theologiegeschichtlichen Kontext die Auslegung zu verorten ist.

Dasselbe gilt für den 2018 erschienenen Band „John: Interpreted by Early Christian and Medieval Commentators“ in der Reihe *The Church's Bible*, und auch dieses Werk lässt sich als eine Art moderne Katene beschreiben. Die Autoren Bryan A. Stewart und Michael A. Thomas greifen dabei vor allem auf altkirchliche und mittelalterliche Johanneskommentare zurück.<sup>13</sup> Im Unterschied zu den beiden anderen Projekten sind manche Exzerpte hier deutlich länger.<sup>14</sup> Jedes Kapitel des Evangeliums wird durch eine knappe Zusammenfassung der inhaltlichen Hauptaussagen der altkirchlichen Autoren eingeleitet. Dadurch entsteht eine Art *abstract* der folgenden Exzerpte.<sup>15</sup> Wie der *Ancient Christian Commentary on Scripture* hat auch *The Church's Bible* die Tendenz, einen altkirchlichen Konsens der Schriftauslegung zu konstruieren, ohne die Genese der einzelnen Kommentierung zu rekonstruieren und zu kontextualisieren.

Im vorliegenden NTP-Band wird die altkirchliche Geschichte der Auslegung<sup>16</sup> der Johannespassion erarbeitet, wobei wir nicht nur die Vielfalt und Pluralität der Ergebnisse altkirchlicher Exegese (bis hin zu Spannungen und Widersprüchen) dokumentieren, sondern auch die Techniken und Methoden, mit deren Einsatz sie gewonnen wurden.

12 Nur ein Beispiel: Der *overview* zu Joh 18,1–11 („The Arrest of Jesus“) beginnt mit den Apostolischen Konstitutionen, es folgen Chrysostomus, Cyrill von Alexandrien und zweimal Augustinus (ELOWSKY, *John* II, 264). Die Kernaussagen werden in dieser Reihenfolge zu einer neuen Synthese zusammengeführt. Gegenüber den dann folgenden neuen, aber gattungsmäßig ‚echten‘ Katenen ist die Gattung dieser *overviews* eher die eines paraphrasierenden Kommentars.

13 Dies ist programmatisch für die Reihe insgesamt, vgl. dazu die Bemerkung des *General Editor* Robert Louis WILKEN im *Series Preface*: „The distinctive mark of *The Church's Bible* is that it draws extensively on the ancient commentaries, not only on random comments drawn from theological treatises, sermons, or devotional works“ (in: STEWART/THOMAS, *John*, x).

14 Deswegen versteht sich der Band auch als Kommentar: „This volume follows the traditional format for a commentary.“ (STEWART/THOMAS, *John*, xxxi).

15 Im Falle der Johannespassion finden sich diese Zusammenfassungen von Joh 18 bei STEWART/THOMAS, *John*, 526f., und von Joh 19 ebd. 544f. In diesen beiden Zusammenfassungen werden fast ausschließlich Cyrill von Alexandrien und Augustinus genannt, außerdem Chrysostomus. Ansonsten werden im Falle von Joh 18 noch Theodor von Mopsuestia und Romanos Melodos erwähnt, anlässlich von Joh 19 kommen Cyprian und Rufinus, außerdem Cyrill von Jerusalem und Johannes von Damaskus hinzu.

16 Siehe oben Anm. 1.

Seit dem 2./3. Jh. vollzieht sich die christliche Schriftauslegung zunehmend im Medium des Kommentars. Allerdings sind hier Differenzierungen angebracht. Denn einerseits weist die Gattung des Kommentars eine gewisse Spannweite auf und jede Definition impliziert unscharfe Ränder und verschwimmende Binnengrenzen (s. u. 3.). Andererseits wird Schriftauslegung in der Alten Kirche keineswegs exklusiv in Kommentaren (auch im weiteren Sinne) praktiziert. Trotz dieser Einschränkungen liegt der Fokus dieses NTP-Bandes auf den Kommentierungen der Johannespassion. Dafür sind nicht nur pragmatische Gründe leitend, auch wenn wir im Falle des Johannesevangeliums in der glücklichen Lage sind, mehr Kommentare aus der Alten Kirche zu besitzen als zu jedem anderen Evangelium.

Unser Fokus auf den Kommentierungen der Passion ist aber in dreierlei Hinsicht programmatisch: Erstens bieten Schriftkommentare eine kontinuierliche und sachbezogene Erklärung des Textes, die seinem Duktus folgt und auch immer wieder zu ihm zurückkehrt. Treffend formuliert Lucas Van Rompay: „Commentaries however are of particular interest in that they are conceived and used as tools guiding the reader through the biblical text. They mirror the biblical text in their structure and composition, while their authors and readers intellectually oscillate between the biblical text and the commentary, importing pieces of information from the one to the other.“<sup>17</sup> Bibelkommentare sind daher viel enger mit dem biblischen Text vernetzt als alle anderen altkirchlichen Literaturgattungen.<sup>18</sup> Im Fall eines narrativen Textes wie der Johannespassion erlaubt es die Konzentration auf die Kommentarliteratur außerdem, die Auslegung von größeren Erzählbögen, von Erzählfiguren und von narrativen Entwicklungen im Blick zu behalten.

Zweitens kommt durch den Fokus auf den Johanneskommentaren neben der inhaltlichen Erklärung des Textes auch der „exegetical process“<sup>19</sup> von Schriftauslegung selbst in den Blick. Im Unterschied zu anderen Formen der Rezeption haben sich in den Kommentaren nicht nur die Interpretationen der neutestamentlichen Texte niedergeschlagen, sondern auch die *Entstehung* dieser Interpretationen und die Mechanismen ihrer Entstehung. Uns interessiert die Praxis, genauer: Uns interessieren die *Praktiken* der Schriftauslegung und die dabei angewandten *Techniken*. Wir verstehen Schriftauslegung als durch Regeln gesteuerte Praxis, bei der bestimmte Techniken und Methoden zum Einsatz kommen. Diese Techniken wurden keineswegs von den christlichen Autoren entwickelt, vielmehr entstammten sie ursprünglich der antiken Homerexegese und wurden durch den Grammatik- und Rhetorikunterricht sowie die *Progymnasmata* in hellenistisch-römischer Zeit auch über die Eliten hinaus verbreitet. Entsprechend adaptiert finden sie sich daher sowohl im Kontext hellenistisch-jüdi-

17 VAN ROMPAY, *School*, 28, unter Bezugnahme auf CLARK, *Renunciation*, 5–11.

18 Vgl. VAN ROMPAY, *School*, 29.

19 YOUNG, *Exegesis*, 9.

scher, später rabbinischer Schriftauslegung, als auch bei ihren frühchristlichen und altkirchlichen Counterparts (s. u. 4.).

Und drittens verspricht die auslegungsgeschichtliche Untersuchung speziell der Kommentarliteratur tiefere Einsichten in das reziproke Verhältnis von Text und Interpretation und also auch *exegetisch* relevante Erkenntnisse über den kommentierten Text der Johannespassion selbst. Dies lässt sich aus zwei Richtungen angehen. Einerseits ist Rezeption – das haben die bereits publizierten Bände des NTP eindrucksvoll bestätigt – ein wechselseitiges Geschehen, bei dem die Rezipienten eines neutestamentlichen Textes zugleich ‚Produzenten‘ sind, weil Rezeption immer auch auf ihren Referenzbereich einwirkt.<sup>20</sup> An den Johanneskommentaren lassen sich also die konstruktiven und kreativen Momente von Rezeption studieren. Andererseits erlauben die Kommentierungen eines neutestamentlichen Textes unter gewissen Umständen Rückschlüsse auf den Schrifttext selbst, vor allem dann, wenn der Text und seine Kommentare *demselben kulturellen Dispositiv* entstammen. Dies ist bei den altkirchlichen Johanneskommentaren ohne Zweifel der Fall. Von Umberto Eco stammt der Gedanke, dass „ein Text ein Produkt ist, dessen Interpretation Bestandteil des eigentlichen Mechanismus seiner Erzeugung sein muß.“<sup>21</sup> Interpretation definiert Eco wiederum als „die semantische Aktualisierung dessen, was der Text (als Strategie) durch die Mitarbeit seines Modell-Lesers zum Ausdruck bringen will“<sup>22</sup>. Wendet man dies – über Eco hinaus, der sein Modell anhand moderner fiktionaler Literatur entwickelte – auf Bibeltexte und ihre spätantiken Kommentierungen an, dann lässt sich an den Johanneskommentaren studieren, welche Interpretationen der Text ausgelöst, stimuliert oder gelenkt hat und welche der in der Umwelt des Textes bekannten und praktizierten Interpretations-Techniken dafür zum Einsatz kamen. Dass diese Methoden nicht nur den späteren Kommentatoren, sondern auch schon den Autoren und Redaktoren des Johannesevangeliums bekannt gewesen sein dürften, eröffnet exegetisch neue Perspektiven.

## 1.2 Ziel und Vorgehen

Dem eben skizzierten Programm entsprechend werden im Anschluss an die Vorstellung der im Band analysierten Johanneskommentare (s. u. 2.) zunächst die (Unter-)Gattun-

20 Vgl. dazu MERKT, *1 Petr.*, 204–208. Merkt beschreibt dieses Rezeptionsverständnis mit dem Begriff der allelopoietischen Transformation.

21 ECO, *Lector*, 65. Vgl. ebd. 83: „Ein Text ist ein syntaktisch-semantisch-pragmatisches Kunstwerk, an dessen generativer Planung die vorgesehene Interpretation bereits teilhat.“ Aus diesem Grund geht Eco davon aus, dass Texte die Mitarbeit der Leser als wesentliche Bedingungen ihrer Aktualisierung postulieren (ebd.). Dafür setze ein Text einen Modell-Leser voraus, der in der Lage ist, an der Aktualisierung des Textes so mitzuwirken, wie es sich der Autor gedacht hat (ebd. 67).

22 ECO, *Lector*, 226.

gen der altkirchlichen Schriftkommentare vorgestellt (s. u. 3.). Das kulturelle Umfeld der Kommentatoren der Johannespassion (aber auch das seiner Autoren) wird dann im Hinblick auf die jüdische und christliche Schriftauslegung und ihre Herkunft aus der Homerexegese skizziert (s. u. 4) und auf die exegetischen Techniken bzw. Methoden fokussiert (s. u. 5.). Diese Darstellung ist vom gegenwärtigen Forschungsparadigma geprägt, demzufolge sowohl die altkirchlichen als auch die jüdischen Schriftausleger zum selben hellenistischen Kulturkreis gehörten und in diesem Kontext Methoden rezipierten und adaptierten, die auf gemeinsame Wurzeln (die alexandrinische Homerexegese) und analoge Vermittlungsinstanzen (der kaiserzeitliche Grammatik- und Rhetorikunterricht sowie die *Progymnasmata*) zurückgehen. Den Abschluss bildet ein Überblick über das Schriftverständnis und die Unterscheidung verschiedener Schriftsinne (s. u. 6.).

Die Präsentation des Materials aus den altkirchlichen Kommentaren im Hauptteil des Bandes orientiert sich an der (weitgehend unumstrittenen) Einteilung der Johannespassion in Einzelszenen. Diese anhand des Bibeltextes vorgenommene Strukturierung hat sich auch in den anderen NTP-Bänden als vorteilhaft und benutzerfreundlich erwiesen, selbst wenn dadurch im Einzelfall übergreifende Linienführungen innerhalb der jeweiligen Kommentare weniger deutlich werden. Damit liegt der Fokus auf den Beiträgen der jeweiligen Kommentatoren zur Interpretation eines Einzelverses oder einer Einzelszene der johanneischen Passionserzählung und nicht auf dem theologischen, dogmengeschichtlichen oder historischen Profil der Kommentare selbst, die natürlich immer vorausgesetzt sind.

Zu jedem Sinnabschnitt der Johannespassion wird zunächst eine kurze exegetische Einführung in den Text geboten, in der sein Aufbau und seine Gliederung, die Nachzeichnung der Handlung (*plot* und *story*) und der Erzählfiguren, aber auch innerjohanneische Bezüge und eventuell philologische Fragen behandelt werden. Kaum berücksichtigt werden hingegen moderne Entstehungstheorien oder Quellenhypothesen.

Auf diese Einführung folgen gegebenenfalls Hinweise zu Abgrenzung und Gliederung des johanneischen Textes durch die altkirchlichen Autoren. Im Anschluss daran werden die Kommentierungen des Textabschnitts referiert und analysiert. Neben den inhaltlichen Aussagen liegt der Fokus dieses NTP-Bandes auf den exegetischen Techniken, die die jeweiligen Autoren anwenden, um zu ihren Auslegungen zu gelangen. Dabei werden die Kommentare nicht streng chronologisch dargeboten. Die Darstellung orientiert sich an der *Abfassungssprache* der jeweiligen Kommentare, aber auch an literarischen Verbindungen, Bezugnahmen und Abhängigkeiten.

Als erste Gruppe werden die Kommentierungen der griechisch schreibenden Autoren in chronologischer Reihenfolge präsentiert: Origenes, Apollinaris von Laodizea, Theodor von Heraklea, Theodor von Mopsuestia, Johannes Chrysostomus, Cyrill von Alexandrien, Ammonius von Alexandrien und Photius von Konstantinopel. Mehrere Gründe sprechen dafür, sie an den Anfang zu

stellen. Erstens schreiben die griechischen Autoren ihre Kommentare in derselben Sprache wie das von ihnen kommentierte Johannesevangelium. Außerdem stammen die frühesten exegetischen Werke (Hippolyt) und auch die ersten Kommentare zum Johannesevangelium (Heracleon und Origenes) von griechisch schreibenden Autoren, auch wenn von letzteren leider keine Kommentierung der johanneischen Passionserzählung überliefert ist.<sup>23</sup> Hinzu kommt, dass einige der späteren Autoren die Werke von früheren rezipierten, so dass sich hier literarische Verbindungen ergeben.<sup>24</sup>

In einem zweiten Abschnitt wird die im Diatessaronkommentar bewahrte Überlieferung der Auslegung Ephraems des Syrers exemplarisch dargestellt, sofern spezifisch johanneische Passagen kommentiert werden. Es folgen ps.-ephraemische Texte wie die Vershomilien (*mēmre*) *In Hebdomadam Sanctam* (5./6. Jh.), die den frühsyrischen Zugang zur Bibel fortschreiben. Da in der westsyrischen Kirche bis ins 8./9. Jh. kaum genuine Kommentarliteratur zum Johannesevangelium entstanden ist, eröffnen Texte wie diese zumindest die Möglichkeit, die darin eventuell bewahrte syrische Johannesexegese zu rekonstruieren.

Die späteren, syrisch oder arabisch schreibenden Autoren aus dem 9. Jh., also Lazaros von Beth Qandasa, Ishōdad von Merw, Nonnus von Nisibis und Mose bar Kepha, aber auch der armenisch schreibende Stefanos von Siwnik aus dem 8. Jh. kennen und benutzen bereits einen oder mehrere der griechischen Johanneskommentare – konkret sind das vor allem der Johanneskommentar des Theodor von Mopsuestia und die Johanneshomilien des Johannes Chrysostomus,<sup>25</sup> außerdem kommt eventuell der Johanneskommentar des Cyrill von Alexandrien hinzu. Die genannten Autoren rezipieren und reproduzieren diese älteren Auslegungen (selektiv), sie ergänzen und kombinieren sie mit anderen Überlieferungen sowie eigenen Interpretationen. Daher finden sie sich zumeist im Gefolge der jeweiligen griechischen Kommentare, zu deren Rezeptionsgeschichte sie wiederum gehören.

Im Anschluss an die griechischen und die orientalischen Autoren werden die Johannestraktate des Augustinus analysiert, die die lateinische Johannesexegese über Jahrhunderte dominieren sollten.

In einem abschließenden Kapitel wendet sich der Blick dann von den Kommentierungen erneut zum biblischen Text zurück. Hier wird einerseits die Frage gestellt, was für

23 Keine Auslegung der Johannespassion findet sich auch in den von Joseph Reuss aus Katenen gesammelten Fragmenten von Didymus dem Blinden (REUSS, *Johannes-Kommentare*, 177–186) und Theophilus von Alexandrien (ebd. 186).

24 Vgl. dazu die Angaben bei den einzelnen Autoren (s. u. 2.). Beispielsweise rezipiert Cyrill von Alexandrien den Johanneskommentar von Theodor von Heraklea, vielleicht auch schon die Johanneshomilien des Johannes Chrysostomus. Ammonius von Alexandrien kennt bereits mehrere der früheren griechischen Kommentare, Photius von Konstantinopel ist stark an Chrysostomus orientiert usw.

25 Vgl. dazu VAN ROMPAY, *School*, 37 und 43–45. Ebd. 42 weist Van Rompay auf den Sachverhalt hin, dass im syrischen Bereich keineswegs die Kommentare Ephraems (zu den Büchern Genesis und Exodus) in formaler Hinsicht stilbildend wirkten, sondern „the Greek Christian models“, vor allem der Antiochenischen Kommentartradition.

eine Fassung der Johannespassion durch die Anwendung der Auslegungstechniken ‚produziert‘ wird, beispielsweise durch Verlinkung mit anderen neutestamentlichen oder auch mit alttestamentlichen Passagen. Andererseits ist zu fragen, was die Kommentierungen der Johannespassion über den kommentierten Text selbst erkennen lassen. Welche Rückschlüsse lassen sich beispielsweise von den durch die Kommentierung ausgefüllten ‚Leerstellen‘ auf den Text der Johannespassion selbst ziehen? Kann man aus den angewendeten Methoden und Techniken, die ja zum Repertoire hellenistischer Exegese gehörten – und zwar der paganen Homerexegese ebenso wie der hellenistisch-jüdischen, der rabbinischen und der altkirchlichen Biblexegese (s. u. 4) –, schließen, dass die Anwendung solcher Methoden vom Text selbst vorausgesetzt wird, der Text also bestimmte Deutungen ‚stimuliert‘ hat? Dass diese Techniken, anders formuliert, bei der Textproduktion bereits ‚eingepflanzt‘ waren, weil sie ganz selbstverständlich zum kulturellen Gepäck eines Autors dieser Epoche gehörten?

### 1.3 Der NTP-Band zur Johannespassion als Gemeinschaftswerk

Der vorliegende NTP-Band ist ein Gemeinschaftsunternehmen, und die drei Autoren haben jeweils die Texte der anderen kritisch gegengelesen und diskutiert. Alle Teile zu Augustinus in der Einleitung wie im Kommentar wurden von Andreas Hoffmann verfasst. Die Passagen zum Diatessaronkommentar und zu den orientalischen Autoren hat Nestor Kavvadas beigesteuert. Alle übrigen Teile stammen von Hans-Ulrich Weidemann.

## 2. Die Kommentatoren der Johannespassion

In seinem Beitrag „Johannine Commentaries in the Early Church“ für das *Oxford Handbook of Johannine Studies* (2018) betont William Lamb, dass in den ersten fünf Jahrhunderten mehr Kommentare zum Johannesevangelium verfasst wurden als zu jedem anderen Evangelium.<sup>1</sup> Unter den Autoren dieser Johanneskommentare findet sich eine ganze Reihe prominenter Namen,<sup>2</sup> auch wenn leider nicht in allen Fällen die Kommentierungen der Passionserzählung überliefert sind. Überhaupt hat das vierte Evangelium „a vast corpus of exegetical literature“<sup>3</sup> getriggert. Dies zeigt, dass die gerade von diesem Text massiv aufgeworfenen christologischen und trinitätstheologischen Problemstellungen unlösbar mit *exegetischen und hermeneutischen Prozessen* verbunden sind. Bemerkenswert ist aber nicht nur die Anzahl, sondern sind auch die großen inhaltlichen Unterschiede zwischen den Johanneskommentaren. Wie kaum eine andere neutestamentliche Schrift steht gerade das Johannesevangelium im Brennpunkt altkirchlicher Kontroversen.<sup>4</sup>

- 
- 1 LAMB, *Commentaries*, 416. Der Johanneskommentar des Heracleon ist zudem der (mutmaßlich) erste Evangelienkommentar überhaupt. Ab dem sechsten Jahrhundert werden – mit wenigen Ausnahmen wie der Johanneskommentar des Photius von Konstantinopel (9. Jh.) – kaum noch genuine Johanneskommentare produziert, an ihre Stelle treten zunehmend Katenen und Florilegien, in denen Exzerpte der Johanneskommentare des 3. bis 5. Jahrhunderts gesammelt werden (ebd.). Damit ist dann auch die stark personenbezogene, mit dem hellenistischen Schulbetrieb verbundene Ära des Kommentators (Pierre Hadot) zu Ende (ebd. 418f.). Ein Sonderfall sind die syrischen und arabischen Johanneskommentare aus dem 8./9. Jahrhundert (s. u. 2.3).
  - 2 Vgl. LAMB, *Commentaries*, 417. Kommentare und Kommentarfragmente zum Johannesevangelium sind überliefert von Heracleon und Origenes im dritten Jahrhundert, von Apollinaris von Laodicea, Asterius, Diodor von Tarsus, Didymus dem Blinden und Theodor von Heraklea im vierten Jahrhundert sowie von Theodor von Mopsuestia, Johannes Chrysostomus, Cyrill von Alexandrien, Augustinus und Ammonius von Alexandrien im fünften Jahrhundert. Im neunten Jahrhundert folgt noch der Kommentar des Photius von Konstantinopel.
  - 3 LAMB, *Commentaries*, 416.
  - 4 Vgl. LAMB, *Commentaries*, 427: „the sheer volume of the number of commentaries on John and the startling differences between them demonstrate that the Gospel of John remains contested territory.“ Lamb weiter: „Controversies over a whole range of exegetical questions in the course of the first five centuries played their part in stimulating the development of Christian doctrine and the making of orthodoxy.“

## 2.1 Griechisch schreibende Kommentatoren des Johannesevangeliums

Origenes (ca. 185–253)

Der bedeutende Johanneskommentar<sup>5</sup> des Origenes ist nur fragmentarisch überliefert. Zu den verlorenen Teilen gehört leider auch die Kommentierung der Johannespassion. Allerdings lassen sich aus dem kurz nach dem Johanneskommentar verfassten Matthäuskommentar<sup>6</sup> im Hinblick auf die Passionserzählung mehrere Rückschlüsse ziehen: Erstens lässt sich an der (nur in der lateinischen Übersetzung der *Commentariorum Series*<sup>7</sup> erhaltenen) Kommentierung der Matthäuspassion erkennen, wie Origenes exegetisch mit einer Passionserzählung verfährt (s. u. 6.7). Dass die Auslegung der Matthäuspassion für Origenes mit der der Johannespassion eng verbunden war, zeigt bereits die Tatsache, dass er im Matthäuskommentar anlässlich der beiden Mitgekreuzigten (Mt 27,44) auf seinen Johanneskommentar verweist.<sup>8</sup> Daraus geht hervor, dass Origenes seinen Johannes- vor dem Matthäuskommentar verfasst hat und dass jener auch die Auslegung der Passionserzählung umfasste, die aber nicht überliefert ist. In jedem Fall war für Origenes bei der Kommentierung der Matthäuspassion die kurz zuvor kommentierte Johannespassion noch stark präsent. Das zeigt sich insbesondere daran, dass er bei der Auslegung des matthäischen Textes nicht nur regelmäßig die synoptischen, sondern auch auffällig häufig die *johanneischen* Parallelen einbezieht. Diese werden in den Paraphrasen und Erklärungen eng mit dem Matthäustext verwoben, bleiben aber als Texte des Johannes sichtbar und werden in der Regel als solche ausgewiesen.<sup>9</sup> Es ist daher ein lohnendes Unternehmen, aus der Kommentierung johanneischer ‚Splitter‘ im Matthäuskommentar des Origenes zumindest einige Grundlinien der entsprechenden Partien seines verlorenen Johanneskommentars zu rekonstruieren.

5 Vgl. dazu ausführlich THÜMMEL, *Johanneskommentar*, 3–7.

6 Zum Matthäuskommentar des Origenes vgl. die einleitenden Kapitel von H. J. Vogt zu den drei Bänden seiner Übersetzung (BGL 18.30.38), außerdem BOXALL, *Commentary*, 323–328 (Lit.), und SCHRÖTER, *Exegese*, 180f.

7 Zur *Commentariorum Series* vgl. die Einleitung von H.-J. VOGT (in: BGL 38, 1–8).

8 ORIGENES, *comm. in Mt. ser. 133: Et apud Iohannem sicut potuimus exposuimus de duobus latronibus, qui fuerunt crucifixi cum Christo* (GCS 40, 270,16f. KLOSTERMANN). In der deutschen Übersetzung von H.-J. Vogt: „Und bei Johannes haben wir, wie wir es konnten, über die beiden Räuber eine Auslegung gegeben, die mit Christus gekreuzigt waren“ (BGL 38, 332f. VOGT). Ein weiteres Beispiel findet sich anlässlich der Auslegung von Mt 26,6–13 in *comm. in Mt. ser. 77: ... diligentius tractavimus exponentes evangelium secundum Iohannem* (GCS 40, 181,21f. KLOSTERMANN; BGL 38, 237 VOGT). Zu den Unterschieden zwischen dem Johannes- und dem Matthäuskommentar vgl. BOXALL, *Commentary*, 325. PERRONE, *La morte*, 299f., weist auf weitere Bezüge zwischen dem Matthäus- und dem Johanneskommentar des Origenes hin.

9 Nur eines von zahlreichen Beispielen: So bringt ORIGENES den ungenähnten Leibrock Jesu aus Joh 19,23f. in seine Auslegung sowohl von Mt 27,27–29 (*comm. in Mt. ser. 125*) als auch von Mt 27,35f. (*comm. in Mt. ser. 128*) ein.

## Apollinaris von Laodizea (ca. 315–392)

Zwar ist der Johanneskommentar (*Jo.*) des Apollinaris von Laodizea nur noch fragmentarisch erhalten.<sup>10</sup> Sein exegetischer Rang ist dennoch klar erkennbar: Joseph Reuss zufolge gehören die Johannes-Erklärungen des Apollinaris „mit zum wertvollsten, was wir an Johannes-Erklärungen aus dem 4. Jh. der griechischen Kirche besitzen. Apollinaris bemüht sich stets, den genauen Gedankengang des Evangeliums möglichst in seiner ganzen Tiefe zu erfassen.“<sup>11</sup> Die Bedeutung der Exegese des Apollinaris wurde offenbar bereits in der Antike erkannt.<sup>12</sup> Kein Geringerer als Hieronymus berichtet, dass er (im Jahre 377) regelmäßig Vorlesungen des Apollinaris in Antiochien hörte und dieser ihn in den Heiligen Schriften unterwies (*cum me in sanctis scripturis erudiret*).<sup>13</sup> Im Unterschied zu anderen exegetischen Schriften wird der Johanneskommentar des Apollinaris allerdings von Hieronymus nicht erwähnt, was vermutlich daran liegt, dass dieser selbst keinen Johanneskommentar verfasst hat.

Auf das Ansehen der Schriftauslegung des Apollinaris deutet auch hin, dass einzelne Passagen seiner Schriftkommentare durchaus Eingang in die Katenen gefunden haben, und das obwohl seine Christologie ab den 380er Jahren von mehreren bedeutenden Theologen bekämpft und von kirchlichen Instanzen verurteilt wurde. Allerdings bemerkt Ekkehard Mühlenberg, dass man schon Mühe hat, „die besondere apollinaristische Christologie in den Bibelauslegungen nachzuweisen.“<sup>14</sup>

Benjamin Gleede hat aber mit Recht darauf hingewiesen, dass die apollinaristische Christologie nicht in erster Linie spekulativ-systematischen Interessen, sondern „tiefgreifender und theologiegeschichtlich in jedem Fall weiterführender *exegetischer* Reflexion entspringt“. Entscheidend für die Weichenstellung dieser Christologie waren demnach „tatsächlich *exegetische* Beobachtungen

10 Zur Überlieferung vgl. REUSS, *Johannes-Kommentare*, XVIII. Zur Überlieferung der exegetischen Schriften (im Unterschied zu den dogmatischen) vgl. auch LIETZMANN, *Apollinaris*, 81: „in hülle und fülle sind sodann bruchstücke der exegetischen schriften erhalten, alle mit dem namen des Apollinaris versehen, aber freilich nur in der indirecten überlieferung der catenen: auch bei ihnen war des dogmatisch anstößigen wenig, wenn sich auch bei schärferem zusehen in dem erhaltenen material die apollinaristische lehre öfter ausgesprochen findet, als man erwarten sollte.“

11 REUSS, *Johannes-Kommentare*, XVIII. Ebd. XX: „Jedenfalls zeigen die zahlreichen erhaltenen Fragmente des Johannes-Kommentars Apollinaris als einen sehr gewandten und gründlichen Exegeten des 4. Evangeliums.“ Vgl. zur Exegese des Apollinaris insgesamt auch KANNENGIESSER, *Handbook*, 721–724.

12 Vgl. KANNENGIESSER, *Handbook*, 721: „As a commentator of scripture, Apollinarius's renown extended beyond the borders of the Syrian church.“

13 HIERONYMUS, *ep.* 84,3 (CSEL 55, 122,24–123,3 HILBERG), vgl. dazu MÜHLENBERG, *Methode*, 132. Hieronymus betont, dass er sich nicht von der Christologie des Apollinaris habe beeinflussen lassen: *numquam illius contentiosum super sensu dogma suscepit*.

14 MÜHLENBERG, *Methode*, 147. Anders allerdings die Einschätzung von LIETZMANN, *Apollinaris*, 81.